

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 22 (1914)
Heft: 21

Rubrik: Freidenker- Kalender 1915 : freireligiöses Jahrbuch ist erschienen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einfluß dieser Geschehnisse auf die internationalen Beziehungen der Freidenker zu schweigen ist aber ebenso unmöglich. Einige knappe Mitteilungen und Erwägungen mögen daher gestattet sein, wenn sie auch ein wenig chronikartig und persönlich erscheinen sollten. Sie mögen gleichsam als Einleitung für spätere mehr allgemeine und grundsätzliche Darstellungen und eine eingehendere Behandlung dienen.

Wie zweifellos die Gesamtheit der Freidenker aller Länder, waren wir zwei offenkundig konfessionslosen Freidenker Krombachs, mein Lebensgefährte Jegor Bronn und ich, bis in die tiefsten Tiefen der Seele erschüttert durch den Ausbruch des Krieges. — In dem Augenblick, da der Postverkehr mit einem Teile des Auslandes und überhaupt in jeder fremden Sprache abgeschnitten wurde, schrieb ich in deutscher Sprache eine Karte an den greisen Generalsekretär des Internationalen Freidenkerbundes Dr. Eugen Hins in Brüssel, um ihm und durch ihn den Gesinnungsfreunden aller Länder noch unsere Grüße zu entbieten. Ob er diese Karte erhalten hat, ist zum mindesten fraglich, da gerade um jene Zeit der Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien erfolgte, und damit auch zwischen diesem und unserem Vaterlande der Krieg ausbrach.

Ein indirektes Lebenszeichen von unserm verehrten, nicht nur greisen, sondern auch weisen Freunde Hins fanden wir in der in Lausanne erscheinenden Libre Pensée Internationale vom 5. September. Darin wird angezeigt, daß im Einverständnis mit den belgischen Gesinnungskameraden Dr. Hins das von ihm geleitete Brüsseler Wochenblatt La Pensée einstweilen nicht weiter erscheinen läßt. Freund Hins schließt seinen Benachrichtigungsartikel, wie es ihm, dem Generalsekretär unseres internationalen Bundes, einzig ziemt. Er sagt:

„Zahlreiche Freidenker sind in den Kämpfesreihen. Auf sie rechnen wir besonders, daß sie verhüten werden, daß der gegenwärtige Kampf den Gefühl der Brüderlichkeit Abbruch tun werde, die zwischen allen Menschen herrschen sollen. Der Feind von heute muß morgen wieder der Freund sein können. Der gegenwärtige Krieg darf nicht Völkerverhaß zurüklaffen, der nur die Geschäfte der Reaktionen und der Despoten besorgt.“

„Hoch Belgien, aber trotz alledem auch Hoch die gesamte Menschheit.“

Für die Redaktion: Eug. Hins.“

Diesem würdigen und weisen Verhalten unseres lieben und verehrten internationalen Bundesleiters ganz unähnlich ist leider dasjenige des in Lausanne erscheinenden Blattes, das sich La Libre Pensée Internationale (Der internationale Freie Gedanke) nennt, aber Privateigentum seines Herausgebers ist.

Seine erste Nummer nach Ausbruch des Krieges ließ annehmen, daß es ganz einseitig, von einer Deutschland höchst feindselig gegenüberstehenden Seite orientiert sei. Deshalb sandte ich dem Herrn Herausgeber (der mir noch kurz zuvor bei Abdruck einer Arbeit von mir geschrieben hatte, er werde mir stets für meine Mitarbeit dankbar sein, gleichviel ob ich die Arbeiten in französischer oder deutscher Sprache einsende) wie auch an einen Genfer Gesinnungsfreund deutsche Zeitungen mit der Bitte, die Herren möchten dafür wirken, die Unwahrheiten und Verleumdungen über Deutschland zu widerlegen, der Wahrheit und einer gerechten, unparteiischen Beurteilung der kriegführenden Staaten zum Siege zu verhelfen.

Diese Einsendungen fanden in dem Lausanner Blatte keine Berücksichtigung, und ebenso erging es einer brieflichen Darlegung der Verhältnisse durch Jegor Bronn. Vielmehr fährt La Libre Pensée Internationale fort, heftigst gegen Deutschland Stimmung zu machen.

Seit dem 26. September läßt es eine Beilage erscheinen, deren vier Seiten zur Hälfte in deutscher, zur anderen Hälfte in französischer Sprache abgefaßt sind. Herr Peytrequin, der Herausgeber der L. P. J., erklärt, daß diese Beilage von seinem Blatte und dessen Redaktion völlig unabhängig sei. Kein Artikel dieser Beilage, die sich deutsch „Die Menschheit“, französisch „La Voix de l'Humanité“ nennt, ist mit dem Namen des Verfassers unterzeichnet.

Ein Engländer ist der Verfasser oder Redakteur dieser „Menschheit“ wohl nicht, aber er tut des herrschwollenden Englands sehr wenig reinliche Arbeit. — England und Rußland werden von ihm umgangen wie von der Kake der heiße Brei, Frankreich wird halb schmeichelnd, halb tröstend ermutigt und leise ermahnt, Oesterreich mit wütendem Hass behandelt, Deutschland verleumdet und herabgesetzt, und zwar unter Formen, wie sie nur ein gelehriger Jögling des Ordens des hl. Ignatius von Loyola zu finden vermag.

Wohl fordert er auf, man möge ihm Entgegnungen einsenden, aber vielleicht läßt sich's kein Freidenker, der offenes Visier liebt, einfallen, diesem Namenlosen der Grund haben mag, sich hinter Masken zu verstecken, zu antworten.

Da „Der Freidenker“ auch das Organ der deutschsprachlichen Schweiz ist, sollen diese Zeilen dort Anregung geben, im interkantonalen Schweizer Freidenkerbunde dahin zu wirken, daß nicht von dort aus die herzlich brüderlichen Beziehungen innerhalb der Freidenker-Internationale getrübt werden, wie es mit den kristallklaren Wassern reiner Quellen geschieht, wenn die Schmutzwässer und Abgänge irgend welcher Giftbuden und ähnlicher Fabriken hineingeleitet werden.

Freidenker-Kalender 1915

Freireligiöses Jahrbuch

ist erschienen!

Der Freidenker-Kalender, im Auftrag des Deutschen Freidenkerbundes herausgegeben von E. Vogtherr, bietet wieder eine reiche Fülle des Nützlichen und Wissenswerten für alle freigeistigen Organisationen und für alle Einzelpersonen, die am freidenkerischen und freireligiösen Leben Anteil nehmen! Sein Text-Inhalt steht naturgemäß z. T. im Zeichen der herrschenden Kriegswirren, ohne daß die freigeistig-ethische Bewegung vernachlässigt wurde. Daneben sind die Jahrhundert-Erinnerungen an Hypathia und Huß beachtet, und zwar in je einer Arbeit von G. Tschirn und Ed. Nieber. Von dem übrigen Inhalt seien hervorgehoben die Aufsätze von Dr. Fr. Wille: „Müssen wir umlernen?“; Dr. H. Ohr: „Die ethischen Gesellschaften Amerikas und die freireligiösen Gemeinden“; E. Vogtherr: „Was ich bei Gaedel fand“; L. Ankenbrand: „Deutsche Buddhisten auf Ceylon“. — Das Büchlein ist wiederum durch wohlgelungene Illustrationen, darunter H. Böcklin's „Krieg“, verköhnt. Das reiche Adressen-Material wird in der Friedenszeit zur Neubelebung der freigeistigen Bewegung unentbehrliche Anknüpfungspunkte bieten.

Der Kalender ist gegen Einsendung von 60 Pfg. portofrei von der Geschäftsstelle des Freidenker-Bundes, F. P. Schmid, München 2, Bavarstr. 88 (Postcheckkonto 1919), für die Schweiz zu 75 Cts. durch die Geschäftsstelle des Deutschschweizerischen Freidenkerbundes, Zürich I, Nöfligasse 5, zu beziehen.

Unsere Gesinnungsfreunde werden gebeten, sich die Verbreitung unseres Kalenders gerade jetzt recht angelegen sein zu lassen. Bestellungen werden baldigst erbeten.